

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 78.

Neuenbürg, Samstag den 1. Juli

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einchl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. bei Redakt.-Ausk. 3 kr. Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Es dürfte den Lesern angenehm sein, wenn wir von jetzt ab in chronologischer Uebersicht an den Gang der vorjährigen gewaltigen Ereignisse kurz erinnern:  
1870, 2. Juli. Man berichtet aus Paris, daß die „Agence Havas“ aus Madrid melde, daß das dortige Ministerium beschlossen habe, dem Prinzen Leopold von Hohenzollern die Krone von Spanien anzubieten. Eine Deputation sei abgereist, um den Prinzen von der Sache zu verständigen.

## Amtliches. Pferde-Verkauf.

In Ausführung der Demobilmachung des R. Truppenkorps bringt die R. Kriegsverwaltung zwischen 3000 und 4000 theils zum Militärdienste nicht mehr geeigneter, vorzugsweise aber überzähliger Pferde in folgenden Stationen an nachbenannten Tagen unter den bekannten Bedingungen zum Verkaufe.

- Heilbronn den 4. Juli und folgende Tage,
- Stuttgart, Schwieberdingen, je am 5. Juli und folgende Tage,
- Göppingen, Dehringen, Mergentheim, je am 6. Juli und folgende Tage,
- Bernhausen, Ludwigsburg, Mlaubeuren, Vietigheim, je am 7. Juli und folgende Tage,
- Geislingen, Hall, je am 8. Juli und folgende Tage,
- Herrenberg, Biberach, Leonberg, Gmünd, je am 10. Juli und folgende Tage,
- Ulm am 11. Juli und folgende Tage,
- Langenau, Alalen, Ravensburg, je am 13. Juli und folgende Tage,
- Ellwangen am 15. und 17. Juli und folgende Tage,

Diejenigen Oberämter außer den aufgeführten, welchen ein derartiger Verkauf in ihren Bezirken erwünscht wäre, wollen dies unter beiläufiger Angabe der Bedarfsquote zur Kenntniß des Kriegsministeriums bringen.

Stuttgart, den 28. Juni 1871.

Kriegsministerium.

Für den Minister: Oberst zc. v. Wundt.

### Neuenbürg.

Die Ablieferung von Leichnamen aus hiesigem Bezirk auf die Anatomie in Tübingen mittelst einspännigen Fuhrwerks wird auf ein Jahr, 1. Juli 1871/72 wieder in Afford gegeben, und die Affordsverhandlung am

Montag den 3. Juli  
Vormittags 8 Uhr

auf dem Oberamt vorgenommen.

Affordsliebhaber werden mit dem Anfügen hiezu eingeladen, daß die Affordsbedingungen schon vorher hier eingesehen werden können.

Den 29. Juni 1871.

R. Oberamt.  
Gaupp.

### Schwann.

Gerichtsbezirks Neuenbürg.  
Abänderung der Schulden-Liquidation in der Gantsache des Johann Würtle, Metzgers von Schwann.

Dieselbe findet nicht am 29. August, sondern erst am

Donnerstag den 7. September d. J.  
Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Schwann statt.  
Den 27. Juni 1871.

R. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Hömer.

## Heugras-Verkauf.

Am Montag den 3. Juli  
Morgens 7 Uhr

auf dem Christophshof bei Wildbad wird der Grasertrag von ca. 35 Morgen Wiesen im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die einzelnen Loose werden beim Verkauf vorzeigert.

R. Revieramt Wildbad.

### Revier Schwann.

## Gras-Verkauf.

Am Mittwoch den 5. Juli  
Morgens 8 Uhr

wird der heurige Heu- und Dehmdgrasertrag der Wiesenparzelle No. 225 u. 226 im untern Eyachthale mit zusammen 5 2/3 Mrg. 28,1 Mth. auf der Revieramtskanzlei versteigert.

Schwann den 30. Juni 1871.

R. Revieramt.

### Waldrennach.

## Güter- und Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des † Christian Wildbrett Tagl. von hier, werden am Samstag den 1. Juli von Morgens

8 Uhr an in dessen Wohnung um baare Bezahlung öffentlich versteigert:

- 1 junge trachtige Kuh, ein Handkarren, Schlitten, Mannskleider, Bett- und Leinwand, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirr, und Allgemeiner Hausrath.

Von Nachmittags 4 Uhr an wird auf dem Rathhause dahier versteigert:

der 4. Theil an einem 1stodigen Wohnhaus sammt gewölbtem Keller.

- 42 Mth. Gemüs- und Rükchegarten, 1/8 M. 31 Mth. Gras- und Baumgarten, 2 1/8 M. Acker und

- 1/8 M. 9 Mth. Wiesen beim Kohlbrunnen und mit der darauffstehenden Blum.

Wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Den 28. Juni 1871.

Waifengericht.  
Vorstand Sch e k.

### Engelsbrand.

## Jagd-Verpachtung.

Montag den 10. Juli d. J.  
Morgens 8 Uhr

wird die hiesige Gemeindejagd auf dem Rathhause dahier wieder auf drei Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden,  
Den 30. Juni 1871.

Schultheißenamt.  
Schroth.

### Engelsbrand.

## Gebäudeverkauf auf den Abbruch.

Montag den 10. Juli d. J.  
Vormittags 9 Uhr

wird das alte Arrestgebäude, sowie die alte Sakristei im öffentlichen Aufstreich auf den Abbruch auf dem hiesigen Rathhause verkauft.

Den 30. Juni 1871.

Schultheißenamt.  
Schroth.

## Privatnachrichten.

### Biefelsberg.

## Haus- und Güter-Verkauf.

Am Montag den 3. Juli d. J.  
Morgens 9 Uhr



verkauft Johann Wilhelm von hier im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus:  
 1 einstockiges Wohnhaus mit Scheueranbau unter einem Dach,  
 2/3 Morg. Garten beim Haus,  
 1/2 Morg. Wiesen und  
 2 Morg. Bau- und Wäldfeld,  
 wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
 Den 26. Juni 1871.

Aus Auftrag  
 Schultheiß Lötterle.

Pforzheim.

### Betten-Verkauf.

In dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten sind stets neue vollständige, gute Betten, um annehmbaren Preis dem Privatverkauf ausgesetzt.

Adolph Haberstroh, Commissionär.

Ein tüchtiger solider Mann, der sich der Beforgung von 6—8 Kühen unterziehen, aber auch mit Pferden gut umgehen kann findet gegen guten Lohn und bei guter Kost in Calw eine Stelle.

Näheres sagt die Redaktion.

### Otto Riecker's

Buchhandlung in Pforzheim

liefert stets sämtliche in hiesigen und auswärtigen Blättern angezeigten Bücher, Zeitschriften, Musikalien u. s. w. zu den gleichen Preisen.

### Gasthof-Versteigerung.



am Montag den 24. Juli  
 1871,  
 Nachmittags 4 Uhr  
 auf dem Rathhaus zu

Neuenbürg.

Der Gasthof zur alten Post in Neuenbürg, welcher in bester Lage der Stadt liegt und sich in gutem baulichem Stande befindet, enthält sehr große Räumlichkeiten wie 1 großen Tanzsaal, 1 eleganten Speisesaal, 1 großes Wirthschaftslokal, 12 Fremdenzimmer, große Speicherräume, 2 gewölbte Keller und große Stallungen.

Die Gebäulichkeit nach 3 Straßen gehend, enthält hinreichend Platz neben dem Gastwirthschaftsbetrieb noch ein 2. Gewerbe darin betreiben zu können.

Der Brandversicherungs-Anschlag ist 23,400 fl.

Die Versteigerungsbedingungen können jeder Zeit auf dem Rathhaus zu Neuenbürg, wie auch bei mir eingesehen werden.

Der Eigentümer

Hermann Schleginger  
 in Pforzheim.

Gegen jeden alten Husten!

Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten & Schwindfächthusten, ist der Mayer'sche

### weiße Brust-Syrup

das sicherste und beste Mittel.

Nur echt bei

Carl Bürgenstein in Neuenbürg.

Gust. Luppold in Wildbad.

Biberach (Württemberg).

# Malzdarbleche

erfahrungsgemäß bei richtig gewählter Lochung besser und weit billiger als Draht- und Schienenhorden, empfiehlt sowohl in einzelnen Tafeln als zusammengepaßten Flächen die

Maschinenfabrik Biberach  
 Reichspfarrr S Beck.

## Häcksel-Maschinen

(Csod-Maschinen.)

Die Excentric und die Kurbelmaschine sind die besten und größten Maschinen für den Handbetrieb und können von einem Knaben von 10—12 Jahren betrieben werden.

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.

Man wende sich schriftlich an die Maschinenfabrik von

Moriz Weil junior in Frankfurt a. M. oder an einen der Herren

Agenten.

Patent-Zutterschneidmaschinen von fl. 35 an. Excentric, auf fünf Längen verstellbar, 14 1/2 Zoll breit und 3 Zoll hohe Schnittfläche. — Schwungrad wiegt 112 Pf. und hat 50 Zoll Durchmesser. Preis fl. 63. 70. 75.

Kurbelmaschine ebenfalls fünf Längen, stärkere Bauart auch für Göpelbetrieb gerichtet 14 1/2 Zoll breite und 4 Zoll hohe Schnittfläche, Schwungrad wiegt 112 Pf. und hat 57 Zoll Durchmesser. Preis fl. 75. 80.

Neuenbürg.

## Steinkohlen

besten Qualität bei

C. Helber.

Neuenbürg.

## Sardellen

empfehlen

C. Helber.



Nächsten Donnerstag  
 Mittag den 6. d. M.  
 kommen wir wieder

mit 20

## Kühen & Kalbeln

nach Birkenfeld in Girsch.  
 Gebrüder Kahn.

Verloren gegangen ist letzten Sonntag vor acht Tagen ein Meer-schaum-Cigarrenpfeifen (Damenkopf) mit Stereoscopbild. Der gegenwärtige Besitzer möge es gegen Belohnung bei der Redaktion des Enzykläers abgeben.

Neuenbürg.

Nächsten Samstag den 8. Juli Abends

5 Uhr verkaufe ich aus freier Hand meinen

## Wohnhaus-Antheil

im zweiten Stock im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus. Wozu Liebhaber eingeladen werden.

Christian Hayer.

Gräfenhausen.

## Haus- und Garten-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt sein Wohnhaus mit 2 Kellern und Wagenhütte und neuer gut eingerichteter Schmidwerkstätte nebst Handwerkszeug sowie Garten- und Baufeld am Hause an den Meißbietenden zu verkaufen. Liebhaber werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden kann.

Fried. Luft, Schmid.

Neuenbürg.

Einen gut erhaltenen eisernen

## Herd

setzt dem Verkauf aus

Carl Mahler.

Ottenshausen.

Ein zugelaufener

## Sauhund

(Schwarzschädig) kann binnen 8 Tagen gegen Kostenerlag vom Eigenthümer in Empfang genommen werden bei

Mezger Krazer.

1 Mitleser zur Schwab. Volkszeitung kann eintreten. Wo sagt die Redaktion.

## Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große Extra-Mode-Beilage gratis umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

Farbigen Schnitt-Mustern

auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher:

12 1/2 Sgr.

vierteljährlich pränumerando

gleich: 45 Kr. Südd. Währg., oder 80 Nkr. Oest. W. oder 1 Frank 60 Centimes.

Die soeben eingetroffene Nr. 26 enthält: „Bernhardine.“ Novelle. Von Hermann von Glasenapp. — „Junge Fische.“ Skizze von Julius Jörn. — „Frauenliebe.“ Von Rudolph Lindau. — „Das Gebräu des Himmels.“ „Allerlei.“ Ein Herrenproceß. — „Correspondenz.“ — An Illustrationen folgende: Junge Fische. Berlin aus der Vogelschau.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Amts-, Brief- und Geld-

## Couverté

in verschiedenen Sorten bei

Jak. Meeh. Ein Mitleser zum Evangel. Sonntagsblatt kann Theil nehmen; wo sagt die Redaktion.



**Kronik.**

**Deutschland.**

Berlin, 28. Juni. Ein Erlass des Kaisers v. 20. Juni verfügt die Auflösung der Truppenverbände der 2. und 3. Armee. Sämmtliche auf französischem Boden befindliche deutsche Truppen treten in einen Truppenverband unter Benennung Okkupationsarmee in Frankreich. Zum Oberbefehlshaber derselben ist General Mantouffier ernannt.

Die letzten Vorgänge in Strassburg haben in leitenden Kreisen ungemein erbittert. Es bereitet sich ein vollständiger Umschlag in der bisher vorherrschenden Absicht vor, die Zustände dort mit äußerster Milde zu behandeln. Es hat von Anfang an nicht an Stimmen gefehlt, welche ein strenges Vorgehen für geboten erachteten und denen man jetzt Gehör schenken wird.

Die in Deutschland noch befindlichen Kriegsgefangenen verursachen den Postbeamten gegenwärtig eine kaum zu bewältigende Arbeitslast. Dieselben erhalten von ihren Angehörigen in rekommandirten Briefen so viele Geldsendungen, daß diese fast täglich die Anzahl von mehreren Tausend erreichen.

Die zur Unterstützung der aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen bestimmten Fonds sollen nach Verhältnis der den einzelnen Staaten angehörigen Ausgewiesenen auf diese Staaten vertheilt werden.

Die Stimmung im Elsaß ist, je nach den Lokalitäten, eine sehr verschiedene. Im Norden des Departements Niederrhein neigen sich die Landbewohner zum neuen Vaterlande hin. Die Bürgermeister der Dorfgemeinden sind im Durchschnitt eifrige Diener und Anhänger der deutschen Behörden. Es ist als ob die Angehörigkeit an das deutsche Reich sich dort besser und länger erhalten hätte. Je mehr wir uns dagegen dem Oberrhein nähern, oder gar in diesen übergehen, bieten sich andere Elemente dar. Die Abneigung von Mühlhausen, von Gebweiler u. läßt sich nicht länger läugnen, es geht von den Fabrikherrn aus, die ihre künftigen Interessen gefährdet wännen, und von den fanatischen, katholischen Arbeiterklassen.

Pforzheim, 27. Juni. Der gestrige Tag des Einmarsches der hier Quartier nehmenden württembergischen Munitions- und Proviantcolonne gestaltete sich für Jung und Alt zu einem wahren Festtage. Reiter und Roß, selbst die Wagen waren bekränzt; dies, die Böllerschüsse und die Beschlagnahme der Häuser gaben der Sympathie, die wir den wackeren Truppen entgegenbringen, genügenden Ausdruck. Insbesondere hatte es die männliche Jugend verstanden, rasche und intime Bekanntschaft mit den Soldaten zu knüpfen; denn man sah bald keinen Reiter mehr, der nicht auf seinem zweiten Pferde einen Knaben sitzen hatte. Heute früh vor 7 Uhr marschirte die Mannschaft über Leonberg nach Stuttgart ab. (P. B.)

Die D. N. C. meldet, daß die Frankfurter Nachtragsverhandlungen deshalb unterbrochen worden seien, weil die neuen Grenzregulirungen zwischen Frankreich und

Deutschland noch nicht beendet wären. Die Arbeiten der Grenzregulirungskommission seien nun aber so weit vorgeschritten, daß deren Bendigung schon mit Ende dieser Woche zu erwarten sei.

Die Köf. Ztg. schreibt: Ohne vorgefaßte Liebe, ohne vorgefaßten Haß zu urtheilen, das Papstjubiläum bot außer dem spezifischen Anlasse keine erhebenden Momente, selbst in den vielen Audienzen, die der Jubilar ertheilte, entwickelte es sich zu keiner tieferen Nührung. Es stellt sich heraus, daß die Gesamtzahl der fremden Jubiläumsgäste nicht viel über 13,000 betrug; am stärksten war die Diözese München durch Landvölk vertreten.

**Württemberg.**

Seine Königliche Majestät haben dem Gesuche des dem Oberamtsgerichte Dehringen zugetheilten Justizassessors Rembold von Neuenbürg um Entlassung aus dem Staatsdienst und Aufnahme unter die Zahl der Rechtsanwälte mit dem Wohnsitz in Dehringen gnädigst entsprochen.

Seine Königliche Majestät haben ihrer Majestät der Königin den Olga-Orden verliehen.

Zugleich bringt der Staatsanzeiger eine K. Verordnung, betreffend die Stiftung einer Ordensauszeichnung für Verdienste im Gebiete freiwillig helfender Liebe.

Darin ist im Eingang gesagt: „Von der Absicht geleitet, die Handlungen freiwilliger und aufopfernder Nächstenliebe, in welchem seit dem Ausbruch des nunmehr glorreich beendigten Krieges Männer und Frauen und Klassen der Bevölkerung zum Besten Unserer tapferen Krieger und ihrer Angehörigen wetteiferten, auch öffentlich anzuerkennen und zu ehren, haben Wir Uns bewogen gefunden, ein besonderes Ordenszeichen zu stiften, welchem Wir in Rücksicht auf das von Unserer vielgeliebten Gemahlin, der Königin Majestät und Liebden, während des Krieges gegebene Beispiel segensreichen Wirkens auf jenem Gebiete den Namen „Olga-Orden“ beilegen, und bezüglich dessen Wir folgende nähere Bestimmungen andurch erlassen. Hierauf folgen die näheren Bestimmungen dieses Ordens.“

Ferner bringt der Staats-Anz. eine größere Zahl Verleihungen dieses Ordens, an Herren, Frauen, Fräulein, Diakonissen, und barmherzige Schwestern, von denen wir hier erwähnen: an Theol. Stud. Theod. Hermann in Liebenzell. Wundarzt Manz in Wildbad, Geheimen Hofrath Dr. Renz in Wildbad, Frau Mathilde Schaubert in Calw, Fr. Stälin geb. Keller in Calw.

Nach bis jetzt eingetroffenen Nachrichten hat die Stuttgarter Einzugsfeier nach dem Programm und, noch in der eilften Stunde, vom Wetter begünstigt den schönsten Verlauf genommen. Viele Tausende waren von allen Seiten eingetroffen. Die Stadt war ganz grün, ein großer Blumen- garten, die Dekorationen reizend, zum Theil überreich, Alles im Wettstreit zu einem einer siegreichen Armee würdigen Empfang. — Der Schw. Merk. sagt: „Der ganze Triumphbogen ist ein würdiges Denkmal

des Friedens, ein wahres Werk von Meisterhand. Wohl dem Volke, das nach der rauhen Kriegsarbeit solche Werke zu schaffen im Stande ist.“

§ Stuttgart, den 29. Juni 1871.

**Das Sieges-Fest.**

Das Fest der Heimkehr der Truppen zu beschreiben ist eine Aufgabe, noch schwerer zu lösen, als die Beschreibung der Beleuchtung am Friedensfeste. Die Behörden haben einen allgemeinen Ruhetag angeordnet, ein Gebot, das nur dann übertreten worden, wenn es galt, an die Vollendung der Decorationen die letzte Hand zu legen. Da und dort wurde die ganze Nacht durchgearbeitet um das zu vollenden was in Folge des Regenwetters verzögert worden war. Schon mit Tagesanbruch war reges Leben in den Straßen. Lange vor Beginn des Festes besetzten Zuschauer die Grenzen der via triumphalis, durch welche sich die Truppen zu bewegen hatten, Mit dem Glockenschlage 9 Uhr begann das Geläute von allen Thürmen der Stadt und erschütterte der erste Kanonenschuß die Luft. Der Empfang der Truppen am Täbingerthore durch die Gemeindebehörden vollzog sich programmgemäß. Binnen wenigen Tagen war hier eine porta triumphalis entstanden, ein Meisterwerk architektonischer Kunst. Zwischen den korinthischen Säulen, die das Gebälk des Bogens tragen und die sich auf hohem Sockel erheben, waren Schlachtenbilder, grau in grau gemalt, und Rosetten aus den den Franzosen abgenommenen Haubajonetten angebracht. Der Oberbau trägt eine colossale Germania; mit dem Lorbeer geschmückt, reißt sie Lorbeer und Palme den einziehenden Krieger dar. Die Ecken der Plattform sind mit Pyramiden aus Chassepots und Patagan decorirt. Auf der äußeren Seite des Bogens standen die Worte:

Die ihr gerettet Deutschlands Ehre,  
Geschlagen Frankreichs stolze Peere,  
Euch selbst von der Marne-Strand,  
Bringt seinen Dank das Vaterland.

Auf der innern Seite war zu lesen:

Sie haben kühn den Feind bezwungen,  
Einheit und Frieden uns errungen.  
Nun laßt uns wahren treu und gut,  
Was sie erkämpft mit ihrem Blut.

Mit besonderer Sorgfalt decorirt war des Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Auf hohen Pfeilern mit Kränzen umwunden waren die Bildnisse Ihrer Majestäten des Königs und der Königin angebracht. Eine Inschrift über dem Dache des Balkons lautete:

Das Schwert erzwang's, der Feder gelang's;  
Euer Blut bezahl't's, unser Herr Gott erhalt's.

Am Southeimer'schen Hause, das an die Stelle der alten Hauptwache getreten, war folgende Inschrift angebracht:

Eintr und Fest.

Als einst noch in meinen Ecken,  
Lag Kanon und Schwert herum,  
Gab es keinen größern Schrecken,  
Als das Wort Republikum.

Fest sind Lurlos und Juaven,  
Alle wader durchgebläut,  
Darum sei ein Hoch Euch Braven,  
Von der alten Wack geweiht.

Ein letzter Triumphbogen war errichtet am Eingang auf dem Schloßplatz.

Als Seine Majestät der König zu Pferde



gestiegen war, begrüßte der König zuerst die Verwundeten und Invaliden, denen auf dem Perron des Schlosses ein Ehrenplatz eingeräumt worden. König und Königin wurden mit lebhaftem Hochrufen empfangen.

Schon bald nach halb zehn Uhr erschien die Spitze der Division, gebildet von der Feldjäger-Abtheilung. General Dornier ritt an die Seite Seiner Majestät des Königs, von Höchstdemselben freundlich begrüßt.

Nun erschienen das erste und das siebente Infanterie-Regiment; sie wurden von dem ungemein zahlreich anwesenden Publikum auf's freundlichste begrüßt.

„Dich begrüß ich in Ehrfurcht arg zerschossene Fahne“, konnte man ausrufen; die Fahnen der beiden Regimenter sind arg zugerichtet, da wo die Fesseln runter hängen, da sind die Kugeln durchgegangen. Das zweite Bataillon des 3. Inf.-Regimentes hatte eine erbeutete Fahne der „Garde nationale“ mit dem französischen Adler.

Das Desfiliren der Truppen nahm fast volle zwei Stunden in Anspruch.

Einen ungemein wohlthuenden Eindruck machte es, die Menschen und Thiere, das ganze Armeematerial in einem so vorzüglichen Stande zurückkehren zu sehen.

### A u s l a n d.

— Kaum sollte man es für möglich halten, daß nach einem Kriege, dessen großartige Resultate handgreiflich vor aller Augen liegen, sich noch eine Diskussion darüber erheben könne, wer in den Kämpfen, welche so entscheidende Folgen gehabt, Sieger und wer Besiegter gewesen. Wenn ein Mann von gesundem Urtheil von dem Verlauf des Krieges nichts weiter wüßte, als daß die deutschen Heere innerhalb sechs Monaten zwei französische Armeen gefangen genommen, eine dritte über die Schweizer Grenze gedrängt, Paris zur Ergebung und Frankreich zur Abtretung zweier Provinzen und zur Zahlung von fünf Milliarden gezwungen haben, so würde er aus diesen Thatfachen allein schon den Schluß ziehen, daß die Franzosen während des ganzen Krieges keinen Erfolg errungen haben können, der auf den Gang der Ereignisse irgend einen erheblichen Einfluß geübt hätte. Aber es scheint, daß den Franzosen der richtige Begriff eines Sieges nachgerade völlig abhanden gekommen ist. Thiers schon hatte die Welt in Erstaunen gesetzt durch die Enthüllung, daß Bazaine bei Metz in den zwei größten Schlachten dieses Jahrhunderts gesiegt habe. Und was waren die Folgen dieser „Siege“? Die Einschließung und die Gefangennahme des Siegers. Noch Stärkeres aber leistet General Chanzy in seiner letzten Rede. Dieser scharfsinnige General hat in der Gambetta'schen Periode des Krieges zehn Siege entdeckt, die er mit Namen aufführt, und außerdem weiß er noch von zwanzig anderen, deren nähere Bezeichnung er uns der Kürze halber vorenthält. Mit andern Worten, nach seiner Ueberzeugung haben die Gambetta'schen Provinzialarmeen bei Licht gesehen eine ununterbrochene Siegesbahn durchlaufen, auf der sie insofern merkwürdigerweise sich

immer mehr von ihrem eigentlichen Ziele entfernt haben. Der tapfere Rebner selbst befand sich beim Schlusse seines siegreichen Feldzugs nicht vor Paris, sondern in der Bretagne; General Faidherbe siegte verschiedene Male bei Amiens und schließlich bei St. Quentin, aber immer mit dem Erfolge eines beschleunigten Rückzugs in das nördliche Festungsviereck; die Bourbaki'sche Armee mußte nach ihren „Siegen“ bei Billerzelle und Héricourt eiligst zurückweichen und endlich, um der Gefangenschaft zu entgehen, auf neutralem Gebiete Zuflucht suchen. Das sind jedenfalls Siege einer ganz neuerfundnen Gattung, aber die Franzosen nehmen das Genre an und es wird auch seine Verwerthung in der französischen Geschichte finden. (Straßb. Z.)

Der Haupteingang zu den Pariser Katakomben ist nach der „Köln. Ztg.“ noch immer scharf überwacht. Derselbe befindet sich Rue Dareau Nr. 84. Man will nämlich verhindern, daß die Communisten eindringen und neues Unglück anrichten. Die Katakomben sollten nämlich in die Luft gesprengt werden, so daß fast das ganze linke Seine-Ufer in einen Abgrund versenkt worden wäre; der größte Theil der Pfeiler wurde z. B. unterminirt, und Drähte waren überall angebracht, so daß man das Ganze vom Eingange aus hätte in die Luft sprengen können. Geniesoldaten arbeiten gegenwärtig in den Katakomben, um die Pfeiler auszubessern.

### Miszellen.

#### Eine Gouvernante.

Erzählung.  
(Fortsetzung.)

„Sollte denn,“ fragte er sich „im großen Kreise der Frauen, die in heutiger Zeit selbst in den besten Ständen darauf angewiesen sind, sich selbstständig durch das Leben zu bringen, wirklich so selten eine uneigennützig hingebende Seele zu finden sein, welche, indem sie selber der bequemen Stützen und Handhaben des Familienhauses entbehrt, Kraft und Liebe genug besäße, um im fremden Hause wie im eigenen zu walten? Sollte es wirklich nur Mießlinge geben?“

Er ging in Gedanken die mancherlei Gestalten durch, welche ihm in bekannten Kreisen als Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Lehrerinnen, Haushälterinnen begegnet waren, aber er mußte sich gestehen, daß er von keiner eine deutliche Vorstellung behalten hatte, weil er gleichgültig und achtlos an einer Reihe von Geschöpfen vorübergestreift war, unter denen er jetzt das Behagen seines Hauses und das Gedeihen seiner Kinder zu suchen hatte, und er kam zu dem für seine bisherige Moralität wenig erfreulichen Schlusse, daß unser Wohlbeden, wenn es mitunter auch die Schwächen und Gebrechen Anderer verschleierte, uns dagegen selten gütiger und mitsünder gegen Unglückliche macht, sondern gleichgültig und selbstlos nur für uns selber besorgt. „Diese Armen,“ dachte er, „denen wir so Vieles anvertrauen, von denen wir Alles annehmen, Jugend, Umgang, Selbstständigkeit und Freiheit bis auf den letzten

eigenen Moment, Bildung, welche häufig die unserige überragt, jede Lebensfreude, jede Lebenskraft — nicht einmal eine Heimath bereiten wir ihnen zum Erjah; als Fremde wandeln sie unter uns, um bei der ersten besten Laune, bei der geringsten Entbehrlichkeit entlassen zu werden. Zwar unsere Stellung dem Hausgesinde gegenüber ist noch eine fremdere, rücksichtslosere; wir lohnen es so gering und bürden ihm auf, so viel wir können; wir wissen kaum seine Heimath, fragen nicht nach seiner Familie, seinem Schicksal, ändern beliebig seinen Namen; wir lassen es in Kellerräumen arbeiten und unter Zinkbäckern schlafen; wir kümmern uns nicht um seine Freuden und Leiden, erkrankt es in unserm Dienst, so schicken wir es in das Hospital und finden es schließlich in der Regel, wenn nicht in der Ordnung, daß es mehr seinen Vortheil, als den unsern vor Augen hat. Kann ich mich selber denn von solcher Theorie und Praxis freisprechen? Aber dennoch haben die Diensthöten Manches vor jenen armen Geschöpfen voraus, denen wir das Wichtigste anvertrauen: Gewöhnung von Jugend auf, einen geringern Bildungsgrad, mancherlei Freiheit außerhalb des Dienstes, Freiheit bei allen ihren Erholungen, eine große Genossenschaft und am Ende meist die Aussicht auf eine Heirath mit ihres Gleichen, während Jene, häufig unvorbereitet auf das Schicksal der Abhängigkeit, neben uns, für uns, aber nicht mit uns leben, unbeachtet wie die Andern, freudlos, zukunftslos obendrein, gleich einsamen Sklaven.“

Ein Peitschenknall und der Schall eines Posthorns unterbrachen diese Betrachtung. Wölfram sprang auf, hüllte sich in seinen Pelz und eilte nach dem Thor, vor welchem der Postwagen eben vorgefahren war. Auch der ihm bekannte Kondukteur warnte des voraussichtlich üblen Weges halber vor der Mitfahrt, Edmund aber erwiederte: „Gleichviel! Ich muß zur Nacht in meinem Hause sein.“

2.

Während dem Einsteigen sah er beim schwachen Schimmer von des Wirths Laterne als einzige Reisegesellschaft ein Frauenzimmer, dicht verhüllt und verschleiert und tief in die entgegengesetzte Ecke gedrückt. Er setzte sich in die vordere, der Platz zwischen ihnen wie die gegenüberliegenden blieben frei, und schnell rollte der Wagen davon. Edmund versank in seine vorigen Grübeleien, die Reisende rührte sich nicht, nur daß er ein und das andere Mal ein leises Zittern zu bemerken glaubte, Beide wechselten kein Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Ich sage Ihnen lieber Freund, diese Petroleure verdienen, daß man sie an ihre eigene Hausthür nagelt.

Eigene Hausthür? Ich sage Ihnen, wenn ein Petroleur ein eigenes Haus hat, dann ist er kein Petroleur!

Sofort zu haben ein Chambord garni mit separatem Eingang auf jedes Verlangen für eine alleinstehende Republik. Wo? sagt die Expedition nach Rom. (B. W.)

